

## Kaum zu glauben, aber wahr

Im Jahr 2022 gibt es in Deutschland noch Organisationen der Spendensammlung, die Maßnahmen zur Förderung der Familienplanung Rassismus unterstellen, selbst wenn es um die Minderung der Mütter- und Kindersterblichkeit in Togo geht.

### **Ablehnung unserer Bewerbung bei der Adventskalenderaktion „24 gute Taten“ um eine Förderung zur Minderung der Mütter- und Kindersterblichkeit in Togo durch Vermeidung riskanter und oft ungewollter Schwangerschaften**

Wir hatten uns im Februar 2022 mit einem **Projektvorschlag zur Minderung der Mütter- und Kindersterblichkeit** in Togo durch Vermeidung von Schwangerschaften in zu frühem und zu hohem Alter der Frauen sowie von mehr als vier Geburten bei der Adventskalenderaktion „24 gute Taten“ beworben. Ein Zuschlag hätte uns ca. 60.000 Euro gebracht. Damit hätten wir die Ausbildung von 200 Aufklärer/innen, deren Supervisionen und Kleinkreditprojekte zu deren Honorierung finanzieren können.

**Der Antrag wurde abgelehnt.** Die Begründung für die Ablehnung entspricht aber in fast allen Punkten nicht den Sachverhalten. Da sich der Verein „24 gute Taten“ besonders **der „Transparenz“ verpflichtet** fühlt und sich für die Spenden nur Organisationen bewerben können, die – so wie „LebensChancen International“ – sich an der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ beteiligen, möchten wir die Einzelheiten doch unseren Spenderinnen und Spendern und der Öffentlichkeit zur Kenntnis geben.

Wir bringen im Folgenden zunächst eine leicht gekürzte Fassung unserer Projektbeschreibung, die auch die entsprechenden Probleme in Togo verdeutlicht, danach die fünf Gründe für die Ablehnung mit unseren Stellungnahmen.

#### **Leicht gekürzter Text der Projektbeschreibung**

„Die LebensChancen der Menschen, insbesondere von Frauen und Kindern in 30 Dörfern von Togo sollen verbessert werden. Togo gehört zu den Ländern mit einer sehr hohen Müttersterblichkeit. Auch sterben hier noch 7 % der Kinder vor dem 5. Geburtstag. Es wird geschätzt, dass die **Mütter- und Kindersterblichkeit um 25-40 % gesenkt** werden können, wenn die - oft ungewollten - Schwangerschaften bei unter 19- und über 34-Jährigen vermieden werden und die Frauen maximal vier Geburten hätten.

Es sollen je 100 Frauen und Männer aus etwa 30 Dörfern zu **Aufklärer/innen über diese Probleme und ihre Vermeidbarkeit mittels Verhütung ausgebildet werden** und mehrere Jahre entsprechende Vorträge und Einzelberatungen bieten. Die persönliche Information ist erforderlich, weil in den Dörfern über 60 % der Frauen und 30 % der Männer nicht lesen können, über die Hälfte weder Radio noch Fernsehen hat und viele Männer gegen eine Verhütung sind.

Die Aufklärer/innen sollen nach acht Monaten eine **Schulung und Kleinkredite zur Verbesserung ihrer Einkommen** bzw. viele Frauen für erstmalige Einkommen erhalten.

Bei den Männern wird es sich meistens um Diversifizierungen der Landwirtschaft z.B. durch Reis, Ananas oder Hühnerzucht handeln, bei den Frauen um den Verkauf dieser u. a. Produkte. Die Kredite müs-

sen verzinst und zurückgezahlt werden, bleiben aber in den jeweiligen Ortsgruppen zur Neuauszahlung oder Weitergabe innerhalb der Familien.“

#### **Gründe für die Ablehnung und unsere Antworten**

1. Die gute Tat ist zu unkonkret und diffus beschrieben, zu viele Themen gehen in der Beschreibung ineinander über.

**Unsere Antwort:** Die Projektbeschreibung darf maximal 2000 Zeichen umfassen, was wir voll genutzt hatten. Außerdem konnte man als Anhang eine Grafik bringen. Das haben wir gemacht mit Darstellung der mittels Verhütung von ungewollten Schwangerschaften erreichbaren Senkung der Müttersterblichkeit. (Näheres unter 2.)

2. Die Beschreibung konnte nicht glaubwürdig erläutern, dass die Maßnahmen zu dem gewünschten Erfolg (LebensChancen der Menschen nachhaltig verbessern) führen würden

**Unsere Antwort:** Wir hatten **im Antrag geschrieben:** „Genauere Nachweise (zur Minderung der Mütter- und Kindersterblichkeit) sind dabei für nur 30 Dörfer und Jahr für Jahr nicht möglich. Es gibt in Togo **keine vollständige Geburten- und Sterbefallregistrierung.** Todesursachen werden meist nur in Gesundheitseinrichtungen erfasst, wo aber nur wenige sterben. Die Müttersterblichkeit wird nur ca. alle fünf Jahre für das Land aus Befragungen und gegebenen Daten ermittelt.“

Es wird ggf. aber eine mehrjährige Betreuung der Aktivitäten durch den Projektleiter geben mit Supervisionen alle ein bis zwei Monate und Hilfen bei etwaigen Problemen. Die Aufklärer/innen müssen dokumentieren, wie viele Vorträge sie zu den Themen gehalten haben, wie viele Frauen und Männer daran teilgenommen haben und wie viele zu Einzelgesprächen gekommen sind. Das wird auf Plausibilität geprüft.“

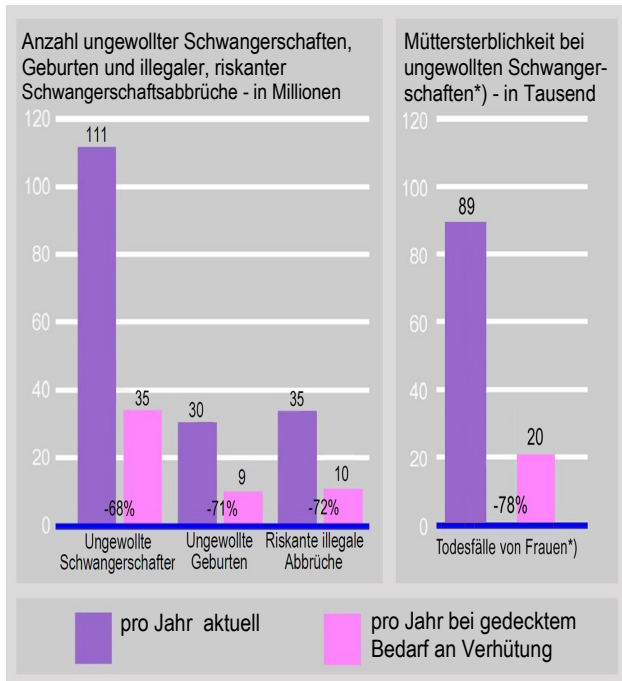
Nach den Hochrechnungen des Guttmacher-Instituts, die in der Grafik auf S. 2 für die 132 ärmsten Länder der Welt gegeben wird, ist eine **Minderung der Müttersterblichkeit durch Verhütung** ungewollter, d.h. insbesondere von sehr frühen, späten oder vielen Schwangerschaften, **um 78 %** zu erwarten.

Das alles war der Projektmanagerin von „24 gute Taten“ aber nicht genug! Wenn die Organisation erst dann kostengünstige Maßnahmen zur Senkung der Müttersterblichkeit unterstützen will, wenn es in den ärmsten Ländern der Welt eine vollständige Sterbefallregistrierung mit Erfassung der Todesursachen gibt, dann wird ein Beitrag zur Minderung der Mütter- und Kindersterblichkeit durch Aufklärung und Verhütung und damit auch eine Realisierung des Menschenrechts auf Familienplanung noch auf Jahrzehnte von einer Förderwürdigkeit durch „24 gute Taten“ ausgeschlossen.

Bezüglich der Kontrolle der Kleinkreditprojekte hatten wir im Antrag geschrieben: „Auch werden die Kreditaus- und -rückzahlungen genau erfasst und **der Erfolg der wirtschaftlichen Aktivitäten bewertet.** Auch werden die Projekte von uns besucht.“ (Weiteres unter 3.)

**Grafik zu den Ausführungen auf S. 1**

**Ergebnisse ungewollter Schwangerschaften in den 132 ärmsten Entwicklungsländern 2019 und Situation, wenn alle Frauen, die keine Kinder mehr oder eine längere Geburtenpause wünschen, Verhütungsmittel verwenden würden**



\*) Anzahl Todesfälle von Frauen mit ungewollten Schwangerschaften infolge von illegalen Abbrüchen oder Komplikationen bei Schwangerschaft oder Geburt. Datenquelle: Guttmacher Institute online bzw. Sully, E.A. u.a.: Adding it Up, New York 2020. Grafik: LebensChancen Int..

3. Die Vergabe von Krediten als gute Tat ist so gut wie ausgeschlossen, es müsste schon sehr gute Gründe dafür geben.

**Unsere Antwort:** Es gibt keinerlei Informationen darüber, was bei den Anträgen nicht berücksichtigt werden kann. Offensichtlich ist eine starke Minderung von ungewollten Schwangerschaften auch kein guter Grund dafür! Wir hatten auch geschrieben, dass wir das seit 2004 in Togo mit intensiven Begleitmaßnahmen mit viel Erfolg machen.

Wir haben das dort auch schon dreimal erfolgreich mit Ko-Finanzierungen des BMZ gemacht. Dieses macht bundesweit die strengsten Prüfungen von Finanzierungsanträgen für Projekte in Entwicklungsländern. Bei der jetzigen Bewerbung mit sehr engen Platzvorgaben konnten wir das aber genau so wenig ausführen wie Details zu unserem Vorgehen.

4. Auch klassische Aufklärungsarbeit ist ein schwieriger Fall für uns, hier muss schon sehr gut erklärt werden, dass dies keine Aufklärungsvorträge von Europäerinnen für zum Beispiel Personen aus Togo beinhaltet, wir suchen nach Projekten mit einem modernen Verständnis von Support (Hervorhebung Eger-Harsch)

**Unsere Antwort:** In der hier auf der Vorseite gegebenen Projektbeschreibung heißt es: „Es sollen je 100 Frauen und Männer aus etwa 30 Dörfern zu Aufklärer/innen über diese Probleme und ihre Vermeidbarkeit mittels Verhütung ausgebildet werden.“

Dies wurde - bei einem Text von nur knapp 2000 Zeichen - überhaupt nicht zur Kenntnis genommen!

Die wohl primär für die Bewertung der Anträge zuständige Mitarbeiterin hat offensichtlich keinerlei Kenntnisse, wie Maßnahmen zur Wahrung der „reproduktiven Gesundheit“ von Frauen und Selbstbestimmung der Geburtenzahl in Entwicklungsländern aussehen. Nach den Informationen auf der Internetseite hat sie überhaupt keine Berufserfahrungen mit Fördermaßnahmen in Entwicklungsländern

Wir haben die relativ kostengünstigen Maßnahmen zur Lösung der Probleme ja nicht „erfunden“ und richten uns nach international üblichen Standards, z.B. des Weltbevölkerungsfonds der Vereinten Nationen UNFPA, der „International Planned Parenthood Federation“ (IPPF) und den entsprechenden Organisationen in den Entwicklungsländern sowie den Analysen des renommierten Guttmacher Instituts (s. Datenquelle zur Grafik). Über letztere hätte man sich auch sachkundig machen können.

Die Honorierung ehrenamtlicher nebenberuflicher Aufklärer/innen durch Kleinkreditprojekte wurde von der Partnerorganisation in Togo zuerst an die deutsche Entwicklungshilfe herangetragen. Andersorts erhalten solche Akteure kleine Honorare, die mangels Schulungen aber oft nicht zu Diversifizierungen des Anbaus von Lebensmitteln verwendet werden.

5. Die Auswahl der Fotos war auch sehr problematisch.

**Unsere Antwort:** Was damit gemeint ist, bleibt offen. Wir haben Fotos gebracht, die Frauen mit ihren Neugeborenen oder Kleinkindern aus bisherigen Projekten in Togo zeigen. Diese gibt es auch auf unserer Homepage, und sie stehen inhaltlich nicht hinter den Fotos der im Kalender gegebenen Projekte zurück.

Hier dann auch noch zwei Beispiele von Projekten, die für den Bereich „Förderung der Gesundheit“ im Kalender von 2022 ausgewählt wurden:

- eines für Tollwutimpfungen für Hunde in Uganda
- eines zum Chatten für „hilfesuchende Kinder“ in Deutschland.

Bei letzterem ist die Wirkung im Rahmen des Projekts auch nicht real messbar. Außerdem haben wir hier den Kinderschutzbund und viele andere Einrichtungen, an die sich hilfebedürftige Kinder wenden können - Möglichkeiten, von denen die Kinder in Togo und vielen anderen Ländern nur „träumen“ können!

**Fazit:** Die Entwicklung dieses Adventskalenders war eine **grandiose Idee** eines Werberagisseurs. Der Kalender wird inzwischen auch von größeren Unternehmen für die Mitarbeitenden und/oder Kunden gekauft und bringt nun Jahreseinnahmen von **über 2 Millionen Euro**. Die davon für die ausgewählten Projekte ausgezahlten 75 % haben auch schon vielen Menschen und Tieren zur Verbesserung ihrer Gesundheit und Lebensverhältnisse verholfen.

Wenn für die **Auswahl der begünstigten Projekte** aber nur Personen zuständig sind, die keine Kenntnisse über die Gesamtheit der gravierenden Probleme in Entwicklungsländern und Maßnahmen zu ihrer Lösung haben und dazu auch nicht in gegebenen Quellen lesen wollen, werden **die größten Probleme dieser Welt**, die das schiere Überleben von Frauen und Kindern betreffen, **außen vor gelassen**.